



diges Zahlungsmittel geschaffen. Die Arbeiterschaft hat endlich die langersehnte wertbeständige Sparmöglichkeit erhalten.

Das sind die bisher erreichten Maßnahmen. Ihre Auswirkung muß abgewartet werden. Mit Recht überschreibt die „Frankfurter Zeitung“ einen Artikel über die Wirkung dieser Maßnahmen „In Erwartung“. Noch läßt sich kein ganz klares Bild über ihre unmittelbare Wirkung gewinnen. Aber der Weg ist beschritten und er muß weitergegangen werden, wenn der Erfolg gesichert sein soll. Für sich allein sind die bisher erzielten Erfolge nur Teilerfolge. Den Weg aus der Not endgültig eröffnen kann aber nur ein Gesamterfolg.

Nach sind wesentliche Punkte des Finanzprogramms der sozialdemokratischen Partei anerkannt. Das Währungsproblem in seiner Gesamtheit ist durch die Steuermaßnahmen nur von der einen Seite her angefaßt worden. Es muß ergänzt werden durch entsprechende Maßnahmen von der währungsrechtlichen und von der kreditpolitischen Seite her. Das SPD-Finanzprogramm fordert dafür: Stützung der Währung, Aufbringung eines Devisenfonds aus den Devisenmitteln der Wirtschaft, Heranziehung der Wirtschaft auf dem Wege der Belastung durch Goldhypothek. Anläufe zur Durchführung dieser Maßnahmen sind bereits gegeben durch die Stützungsmaßnahme, die inzwischen unterzogen worden sind und durch den Versuch, durch die Goldanleihe Deniken für das Reich zu einem ausreichenden Devisenfonds gelangen zu lassen, wenn es nicht die freiwilligen Beiträge zum mindesten durch die Drohung staatlichen Zwangs geblüht unterfällt. Dazu ist die Belastung des Sachwertbesitzes eine zentrale Forderung, ohne deren Erfüllung in der einen oder anderen Form alle Rettungsversuche schließlich scheitern müssen. In den Verhandlungen der Koalitionsparteien und weiter auch im Plenum des Reichstages ist ein prinzipieller Entschluß, an die Belastung der Sachwerte heranzugehen, bereits gefaßt worden. Bei diesem prinzipiellen Entschluß darf es nicht sein Bewenden haben. Er muß rücksichtslos durchgeführt und energisch in die Praxis umgesetzt werden.

Zur Ergänzung dieser Maßnahmen ist die gründliche Verringerung der Kreditpolitik der Reichsbank notwendig. Der Sinn der bisherigen Kreditpolitik der Reichsbank ist die Kaufkraft der Besitzer der Produktionsmittel und der Besitzer der anderen Klassen der Bevölkerung zu stärken gegenüber der Kaufkraft der Arbeiterklasse. Diese Kreditpolitik bedeutet eine direkte Gegenwirkung gegen die beabsichtigte direkte Finanzpolitik, wie auch gegen den sozialen Sinn dieser Finanzpolitik. Die Gegenwirkung der Kreditpolitik ist in diesen Tagen ganz klar hervorgetreten. Die Verringerung des bisherigen Systems in der Reichsbank werden alle Maßnahmen zur Stützung der deutschen Währung zur Erfolglosigkeit verurteilt sein. Wird das System unverändert nicht sofort geändert und werden die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht energig durchgeführt, so wird jede einzelne von ihnen nur einen Teilerfolg erzielen. Jeder Teilerfolg aber muß ins Gegenteil eines Erfolges umschlagen, solange auf den noch nicht in Angriff genommenen Gesamterfolg nicht eingewirkt wird.

Mit Energie und Unerschrockenheit muß deshalb die neue Finanzpolitik auf allen Fronten, die das SPD-Finanzprogramm angezeichnet hat, durchgeführt werden. Jeder Widerstand, den einzelne Interessengruppen dieser Politik entgegenstellen, muß im Interesse der Rettung des Ganzen gebrochen werden. Jedes Aufgeben auf dem Wege, der aus der Not führen soll, kann unsere Lage nur verschlimmern und uns endgültigen Zusammenbruch preisgeben. Hinter der neuen Finanzpolitik muß die ganze politische Kraft der Arbeiterklasse stehen und die Erkenntnis, daß es keinen anderen Weg aus der Not gibt. Gelangen wir auf diesem Wege nicht aus der Not heraus, so ist die große das Chaos und der Bürgerkrieg. Daran mögen die herrschenden Klassen denken.

### Die Sturmgefahren der bayerischen Reaktion

Die „Münchener Post“ veröffentlichte am Montag ein Rundschreiben des Oberkommandos der hitlerischen Sturmtruppen an die Unterführer, aus dem sich der Aufbau der rechtswidrigen Organisationen Bayerns in allen Einzelheiten ergibt. Demnach hat man es mit drei Richtungen zu tun: 1. Bayerische Kampfbünde, 2. Bayerische Kampfbünde, 3. Bayerische Kampfbünde. Die unter 1 genannten Kampfbünde bestehen aus den Sturmabteilungen Hitlers, dem Bund „Oberland“ (bis München), dem Bund „Mittelland“ (bis Nürnberg) und der „Reichsflagge“ (bis Nürnberg), während die unter 2 genannten Vereine in München zurzeit in Umbildung begriffen sind. Der „Reichsflagge“ wird geführt von dem ehemaligen Professor der Organisation C, dem Kapitänleutnant Schmitt, während an der Spitze des „Mittellandes“ der Regimentskommandeur Schmitt steht. Schmitt und Schmitt haben in dem Rundschreiben auch die Aufgaben der Kampfbünde im Reich und in den Provinzen an der Spitze der Kampfbünde ganz nach den

## Sklaverei

Roman von Elyon Sinclair.  
Ganz beabsichtigte Uebersetzung von Hermann von Wühlken.

2. Kapitel.  
Die Straße nach Annapolis war halb gesperrt und man konnte nicht weiter nach Westen. Das hießte die Kaiserliche Kavallerie war da und die „Cambridge-Läger“ blieben da. Sie waren noch nicht nach Washington. Sie zogen an dem Reiter vorbei, und dann sah er den Mann mit der hohen schmalen Kappe, den er schon so oft gesehen hatte. Die meisten Brillen hatten die Gestalt des Präsidenten. Die meisten Brillen hatten die Gestalt des Präsidenten. Die meisten Brillen hatten die Gestalt des Präsidenten. Die meisten Brillen hatten die Gestalt des Präsidenten. Die meisten Brillen hatten die Gestalt des Präsidenten.

Die „Cambridge“ waren ungeschützt, so wie die Kaiserliche Kavallerie war da und die „Cambridge-Läger“ blieben da. Sie waren noch nicht nach Washington. Sie zogen an dem Reiter vorbei, und dann sah er den Mann mit der hohen schmalen Kappe, den er schon so oft gesehen hatte. Die meisten Brillen hatten die Gestalt des Präsidenten. Die meisten Brillen hatten die Gestalt des Präsidenten. Die meisten Brillen hatten die Gestalt des Präsidenten. Die meisten Brillen hatten die Gestalt des Präsidenten.

Belegungen des Geheimrats Feld arbeiten. Charakteristisch ist, daß diese drei Maßnahmen untereinander, wie es in dem Rundschreiben heißt, „mit allen Mitteln“ gefahren.

### Der kommunistische Reichsausschuß

Der kommunistische Reichsausschuß für Preußen ist bekanntlich aufgelöst und verboten worden. Die Kommunisten versuchen deshalb, die Wählbarkeit durch die Reichsbank zu erzwingen. Sie haben die Reichsbank zu einer Aktion gezwungen, die die Reichsbank zu einer Aktion gezwungen. Sie haben die Reichsbank zu einer Aktion gezwungen. Sie haben die Reichsbank zu einer Aktion gezwungen.

### Englische Reichskonferenz

Am 1. Oktober tritt in London die englische Reichskonferenz zusammen. In der Sitzung wird hauptsächlich über den ersten Teil der Ministerpräsidenten des britisches Reiches teilgenommen. Nach vorläufigen Mitteilungen umfaßt die Tagesordnung folgende Fragen: 1. Befestigung der Entschlüsse der englischen auswärtigen Politik seit 1931 und Festlegung der außenpolitischen Richtlinien für die Zukunft. 2. Förderung der Verteidigungspolitik und Organisation der Zusammenarbeit von Flotte und Luftwaffe, Erweiterung des Reiches für drahtlose Telegraphie und Einrichtung von Luftverkehrslinien. 3. Beschäftigung über die Sozialfrage für Spezialfragen der Schiffahrt und des Beschäftigungswesens.

### Generalfreik auf Mostauer Befehl

Das Exekutivkomitee der roten Gewerkschaftsinternationale hat nach einer Sitzung der „Roten Fabrik“ beschlossen, sich an die Arbeiter aller Länder mit der Forderung zu wenden, den gegen die Reaktion kämpfenden deutschen Arbeitern moralische und materielle Unterstützung zu erteilen. Das Exekutivkomitee hat an den Reichsausschuß der Reichsbank eine Million deutsche Goldmark zur Unterstützung der Arbeiter, die wegen ihrer Beteiligung an der letzten Streikbewegung unter den Repressalien zu leiden haben, überwiesen. Daraus ergibt sich, daß der sogenannte „Reichsausschuß“ nichts anderes ist, als ein Anhängel von Mostau und daß das Generalfreikommen der letzten Wochen ebenfalls auf Geheiß Mostaus geführt wurde.

### Außenpolitische Wochenchau

Die internationale Auswirkung des deutschen Regierungswechsels. — Die Veröffentlichung der englischen Dokumente. — Der französische Staatshaushalt im Vergleich.

Das bedeutendste Ereignis der vorigen Woche war der Eintritt des bürgerlichen Reichskabinetts in Deutschland und die Bildung eines Kabinetts der großen Koalition der Vereinigten Sozialdemokratie und aller bürgerlichen Mittelparteien ohne die endgültig zur Rechten abgewanderte Volkspartei. Deutschland steht damit seine letzten internationalen politischen Kredits ein. Die Reichstagsparteien haben lange, vielleicht allzu lange mit der Freigabe des Quasi-Kabinetts gezögert, von dem Gottfried Keller kürzlich sprach: „Wer über den Parteien sich wagt mit Folgen klären — der steht zuletzt vielmehr betrübtlich unter ihnen.“ Das neue Kabinett ist der bisherigen Politik der Sozialdemokraten aus, deren Führer Herrmann Gotha ebenfalls beriet, wie er bis 1918 die letzten kaiserlichen Regierungen beraten hat. Es schaltet dafür die Sozialdemokratie wieder in die Regierung ein und über ihr eine große Anzahl von Ministern als im letzten Kabinett. Die außenpolitische entscheidende Bedeutung ist dabei die Uebertragung des Reichsfinanzministeriums an den Genossen Dr. Hilferding und des Wiederaufbauministeriums an den Reichsausschuß an den Genossen Robert Schmidt. Hilferdings Aufgabe ist es, durch Erfüllung der Schwere in der deutschen Landwirtschaft und Industrie der Devisenbestände in Großhandel und Großbanken das deutsche Staatswesen international erst wieder verhandlungsfähig zu machen, während Hilferding in Europa die Stinnes, Jungfer, Otto Hoff, Heinen, so wie auch politisch sind, mit Reich für wirtschaftlich kreditfähig halten als wie die Deutsche Republik, der sie dannenswerte Steuern so überhaupt nicht zahlen. Das Außenministerium führt vorläufig Dr. Stresemann selbst. Der sozialistische Führer hat es durch rednerische und schriftstellerische Vorzüge der letzten Jahre gewonnen einer großartigen Stellung der Staatsautorität gegenüber der wirtschaftlichen Sozialdemokratie verbunden, die Einsetzung an keine bedeutliche

musste gegeben, daß sich der kleine schwarzhaarige italienische Offizier viel langsamer erwie als er. Natürlich äußerte er all dies für die Gerechtigkeit des Landes, daß fragte er sich heimlich, ob das Land auch das Geld, das er so freiwillig gibt, richtig einsetzte?

Was war die Rede über Annapolis bereits für die Allgemeinheit freigegeben, und wenige Tage später erzielten Jod und Alan ein Telegramm, in dem Professor Ots sein Kommen anzeigte. Im folgenden Tage hat es ihn an der Bahn ab, angezogen und freudig wie zwei Schwestern. Sie diskutierten in Williams, Maryland und Alan erzählte sich, was er sah, daß er auch von einer Woche des Gehen hier nicht ablassen gefunden hatte. In wohl kurzer Zeit vermochte ich denartige Anzeichen zu überblicken. Nach dem Mittagessen begab er sich ins Weiße Haus, im Komplex warteten bereits unzählige Leute, doch hatte Professor Ots einen Empfehlungsbrief von Senator Sumner mit und wurde ihm vorgelesen. Sie wurden in den Prunksaal geführt, wo Alan eine Nacht verbracht hatte.

Der Präsident empfing sie in dem halbkreisförmigen Raum; er hielt die Hände hinter dem Rücken, erwartete den Eindruck, er sah sich ungeschickt und verlegen. Er grüßte abgefaßt, lächelte ihnen die Hand, als wären seine Arme Automaten. Sie sah dann auf einer kleinen ovalen Stuhl, der unter seinem Gesicht häufig lag. Hilferding Professor Ots der Jod kein Kommen erfuhr, erschrocken Jod und Alan des Präsidenten hinter mit den Augen. Ots fragte die lange Reihe überzinander, Rechte einen Fuß vor; er trat alle ausgezogene abgehobte Panzer und weiße Panzer. „Es wurden bisher schon einige derartige Vorfälle gemacht“, sagte er. „Ich habe sie alle an das Kriegsministerium übergeben.“ Ich sehe keinen Grund, warum die Regierung nicht jede Anzeichen zu unternehmen sollte, die ihr geboten wird. Ich werde Sie mit Senator Cameron befragen machen; wir wollen sehen, was für Anzeichen ist.“ Ots beruhigte eine Glocke, die neben ihm auf dem Tisch stand. Während er auf Antwort wartete, redete er mit den beiden jungen Leuten. Seine Betrugheit wird, ein geringes Lächeln verleiht sein Gesicht. „Was von anderen Devisen?“ fragte er, mit der Hand auf die Brust, „dann betragte er ein wenig prägnant. „Geh ich Sie nicht schon früher einmal?“

Kriegspolitik auszuführen. Den Kredit, den sich der Abgeordnete Dr. Stresemann durch seine Freiheit von den sonst im deutschen Bürgertum verbreiteten sentimentalen spekulierfähigen Gemüthen erworben hat, wird sich der Reichsausschuß Dr. Stresemann durch kluge Worte freilich nicht bewahren können. Von seinen Taten hängt Deutschlands Rettung in diesen entscheidenden Wochen und Monaten sehr ab. Eine solche Taten nicht vor aller Öffentlichkeit sichtbar werden, dürften sich auch die ersten Nachrichten über eine günstige Aufnahme des neuen Reichskabinetts in Paris und London nicht als allzu wichtig herausstellen. Auch aus Paris werden, wenn Europa nicht ins Chaos stürzt, schon in den nächsten Wochen und Monaten nicht mehr nur Worte, sondern entscheidende Taten mitgeteilt werden müssen.

Augenblicklich strömt allerdings die Fülle der Worte groß aus der französischen Hauptstadt im Übermaß in die Welt. Die englischen diplomatischen Attentatsversuche, die diese Reaktion in der Pariser Presse, wie die offizielle Notiz des Herrn Poincaré hervorhebt, haben die Wirkung der trockenen englischen Dokumentenveröffentlichung durch aber in der Welt diesmal stärker sein, als die Wirkung des ganzen reichlichen Satzes der französischen Dokumente. Der Inhalt der englischen Dokumente ist ja im wesentlichen den Pressemitteilungen, die während der englisch-französischen Verhandlungen ausgegeben wurden bekannt. Über die äußere Schärfe, mit der der englische Standpunkt in der Reparationsfrage wie in der Reparationsfrage leicht vor aller Öffentlichkeit dargelegt wird, dürfte vor allem in Amerika, dem Land, aus dem alle Finanzminister der Welt schielen, wenn sie Sorgen müssen, starken Eindruck machen. Die englische Politik der Zukunft wird durch diese Veröffentlichung mit formalen, doch verbindlichen Offenheit klargestellt. Die Mittel, die der englischen Politik gegenüber den französischen Gewaltmaßnahmen und Gewaltandrohungen übrig bleiben, sind in den englischen Medien tatsächlich wohl ziemlich vollständig aufgedeckt. Die Forderung eines internationalen Schiedsgerichts über die Rechtsfrage im Ruhrgebiet bedeutet vor allem wiederum in Amerika — wohl mehr als die Antinatal-Europäer, die dem Völkervertrag gegenüber immer kritischer geworden sind, auf den ersten Blick liegen. Die Aufklärung der Frage der internationalen Schuld durch die Engländer hat gleichfalls die Form eines klaren Druckmittels angenommen. Die Einschränkung der englischen Ansprüche an die französischen Staatsfinanzen, die aus der Reparationsfrage datieren, wird ausdrücklich von der Stellungnahme der Franzosen in der deutschen Reparationsfrage abhängig gemacht. Die Begründung erfolgt streng geschäftsmäßig durch den Hinweis darauf, daß England sonst selbst keine Reparationszahlungen mehr von Deutschland erwarten könne. Die letzten Konsequenzen, wird nicht ausgesprochen. Zahlungsstermine werden den Franzosen noch nicht genannt. Ihre Veröffentlichung würde den Stand des französischen Franken, der in der letzten Zeit schon mehrere heftige Stöße von London her erfahren mußte, vielleicht bereits entscheidend über den Haufen werfen.

Die französische Politik hat in England selbst zwar keine und erkaunlich gefügige Helfer auf der äußersten Rechten; aber es kann dem Leser der Pariser und Londoner Presse doch manchenorts bereits scheinen, als ob mindestens die französische Regierung von der Hilfe der englischen Reichsoberhäupter und der Kadavere der „Daily Mail“ nicht mehr allzu viel erwarten könnte. In London auch der grundsätzliche Pazifismus in allen englischen Parteien letzten Endes hemmend auf die Aufnahme des englisch-französischen Konfliktes wirken muß. Würden die beiden regierenden Pariser Politiker immer noch die Hoffnung haben, die englische Stimmung zu ihren Gunsten zu wenden, so wäre die Rede, wie die des französischen Finanzgenossen Poincaré zu Beginn dieser Woche fast unerträglich. Finanzminister Poincaré hat nämlich ganz im Gegensatz zu dem auf die Londoner Finanzblätter berechneten Klagen über das arme Frankreich diesmal ein recht optimistisches Bild von den Aussichten des französischen Staatshaushaltes im laufenden Rechnungsjahr gegeben. Er wußte mit einem Ausblick der Einnahmen und Ausgaben, selbst wenn Frankreich in diesem Jahr die später auf Deutschland abgewanderten Bekämpfungskosten noch selbst bezahlen muß. Das wird in London den Wunsch nach baldigem Beginn der französischen Kriegsschuldentilgungen und das Verlangen nach Wahrung der französischen Forderungen an Deutschland nicht gerade hemmen können. Es soll aber offenbar in erster Linie die inländischen und ausländischen und unter diesen vor allem wieder die amerikanischen Geldgeber von der Kreditwürdigkeit Frankreichs überzeugen. Nebenbei dürfte die innerpolitische Wirkung nicht unermesslich sein, daß die um den französischen Steuerzahler besorgte bürgerliche Linke in Frankreich Herrn Poincaré nach Rettung dieser Staatsübersicht nicht mehr allzu stark von Restrukturierung der französischen Staatsfinanzen sprechen kann. Ob der rohe Optimismus des französischen Finanzministers freilich genügt, um einen neuen Frankreich an der Londoner und der New Yorker Börse zu verhindern, bleibt solange zweifelhaft, als jede solche Staatsübersicht eben die Zurückhaltung der französischen Kriegsschulden den noch ganz außer Betracht läßt. Aber auf der anderen Seite ist auch nicht anzunehmen, daß die englische Politik die direkte Annahme dieser finanziellen Ansprüche gerade in dem Augenblick vornehmen wird, in dem etwa Deutschland einen solchen Druck auf Frankreich am liebsten hätte. Sie wird den Zeitpunkt nach englischen Gesichtspunkten wählen, d. h. dann, wenn die Wirkung zu erwarten ist, daß Frankreich wirklich zu zahlen anfängt. Deutschland wird inzwischen mit der Wahrung seiner Interessen selbst wieder Aktivität entwickeln müssen oder zunächst wenigstens eine solche außenpolitische Aktivität durch Ordnung seiner Staatsfinanzen vorbereiten haben. Wenn selbst die Männer der Deutschen Volkspartei bereits einem Hilferding als Finanzminister zustimmen, scheint die Einstufung in diese Notwendigkeit in Deutschland endlich erreicht zu sein. Die deutsche Arbeiterschaft wird ihrerseits durch Ermahnung der zurzeit sinnlosen kommunistischen Generalfreikämpfe für die lächerliche Parole, wie eine deutsche „Arbeiter- und Bauernregierung“ das letzte dazu beitragen, um Deutschland vor der Welt nicht als Stätte des Chaos erscheinen zu lassen.

## UNITED STATES LINES

Amerikanische Flaggen dampfer  
**NACH NEW YORK**  
von Southampton — Cherbourg

**LEVIATHAN**

26. August, 19. September, 8. u. 22. Oktober, 20. November  
Von BREMEN über Southampton und Cherbourg nach NEW YORK

**GEORGE WASHINGTON**

19. September	24. Oktober	28. November
America	22. August	28. September
President Roosevelt	29. August	3. Oktober
President Fillmore	30. August	4. Oktober
President Harding	5. September	10. Oktober
President Arthur	12. September	31. Oktober

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 1/2 Stunden später  
Allen Nähere durch unterstehende Adressen  
Vorteilhafte Gelegenheiten für Güterbeförderung

**UNITED STATES LINES**

BERLIN W8      Breslau  
Unter den Linden 1      Neue Schwedensstr. 6 (Altmarkt)

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

# Gewerlichkeitsbewegung.

## Noch keine Einigung im Kohlenbergbau.

Die Bergarbeiter-Organisationen haben den in voriger Woche gefällten Schiedspruch abgelehnt. Am Mittwoch finden deshalb neue Verhandlungen statt, denen sich am Donnerstag die allmählichen Verhandlungen zur Festlegung der Berechnungssätze für die Löhne anschließen sollen.

Die Bergbauunternehmer beschließen, mit Rücksicht auf die zu erwartenden Lohnerhöhungen ebenfalls noch im Verlauf dieser Woche eine entsprechende Steigerung der Kohlenpreise zu beantragen und durchzusetzen. Da die deutsche Kohle bereits heute den Weltmarktpreis überschritten hat, und englische Kohle nicht viel billiger zu beziehen ist, vorausgesetzt, daß natürlich die notwendigen Devisen vorhanden sind, muß eine weitere Steigerung der Kohlenpreise zu einer Krise in der Exportindustrie führen, die große Arbeitslosigkeit nach sich zieht und so für die deutsche Wirtschaft große Gefahren in sich birgt. Hinzukommt, daß schon heute insbesondere die mitteldeutschen Braunkohlenbergwerke mit Absatzschwierigkeiten rechnen müssen. In Anbetracht der Gewinne, die den Bergbauunternehmen bei Abrechnung der Aufwände für den Zechenbetrieb bei den gegenwärtigen Kohlenpreisen bleiben, wäre es mehr als angebracht, auf neue Erhöhungen von selbst zu verzichten. Das erscheint uns um so notwendiger, als insbesondere die Zechenbesitzer des Ruhrgebietes in den letzten acht Monaten der Ruhrbesetzung auf Kosten des Staates ihre Gruben ausbessern konnten. An einen Verzicht des Reiches auf die Kohlensteuer ist auf Grund der kritischen Finanzlage nicht zu denken. Einen Vorstoß in dieser Richtung sollte man deshalb von vornherein aufgeben.

## Goldlöcher in Danzig.

In zweiwöchigen Verhandlungen ist es am Sonnabendabend zwischen den Spitzenorganisationen der Arbeiter und Angestellten und der Unternehmer zu einer Vereinbarung gekommen. Danach soll vom Montag, den 18. August, ab ein Goldlohn von 25 Pfennig für den Facharbeiter und 22 1/2 Pfennig für den ungelerten Arbeiter. Die Entlohnung der weiblichen und jugendlichen Arbeiterinnen sowie der Beihilfen steht präventiv in demselben Verhältnis wie bisher. Das Abkommen gilt auch für die Angestellten, ab dem 1. August. Diese Sätze gelten als Mindestgrundlohn und sollen als gesetzlich verbindlich erklärt werden. Die Gewerkschaftsfunktionäre nahmen dieses Ergebnis mit großer Freude an. Kommunale und landwirtschaftliche Elemente lüchten die Fortführung des Streiks zu erzwungen. Ihre Wortführer fanden aber keinen nennenswerten Anhang. Die Arbeit wird sofort aufgenommen werden.

## Zur Streikbewegung in Ostpreußen.

Die Streikbewegung in Ostpreußen geht ihrem Ende entgegen. Wenn auch die erzielten Zugeständnisse im wesentlichen nur als eine Verweigerung zu einer wertbestimmenden Entscheidung angesehen werden, sind sie doch die Folgen des Drucks, den die Arbeiter ausgeübt haben. Ueber den Streik wurden zum Teil die unangenehmsten Gerüchte verbreitet. Erste Zusammenkünfte fanden nicht statt. Wohl kam es an einigen Stellen zu kleinen Reibereien, doch wurde die Ruhe nicht ernsthaft gefährdet. Der Landarbeiterstreik wurde auf folgender Grundlage beigelegt: Bis 1. Oktober ein Stundenlohn von 3,5 Pfund Roggen, ab dem 1. November ein Stundenlohn von 4 Pfund Roggen, ab dem 1. Januar ein Stundenlohn von 4,5 Pfund Roggen. Außerdem werden noch Heu und 10 Ballen Stroh gewährt. Die Arbeit wurde Montag wieder aufgenommen. Im Kreis Emden ist zwischen den Landarbeitern und Landwirten auch eine Einigung erzielt. Die Arbeit wurde aber noch nicht wieder aufgenommen, weil in der Stadt Emden noch keine Einigung zu Stande kommen konnte.

## Die Wächter der Breslauer Bach- und Schließgesellschaft.

Die Wächter der Breslauer Bach- und Schließgesellschaft haben für die Zeit vom 16.-31. August 1923 einen Spitzensatz von 16 000 000 Mark.

Die Wächter des Schließigen Bach- und Schließ-Instituts, hier: Elisenstraße 2, haben für den ganzen Monat Juli den üblichen Lohn von 430 000 Mark bis 550 000 Mark erhalten. Die Wächter haben nun vor kurzem den Weg zu ihrer Organisation gefunden. Die Abteilungsleitung hatte sofort zur Besserung der Lebenslage bei dieser Gesellschaft Schritte unternommen, jedoch blieben dieselben unbeantwortet.

Der am 17. August tagende Schlichtungsausschuß hatte sich mit dieser Frage zu beschäftigen und ist folgender Schiedspruch gefällig worden: Vom 1.-15. August 1923 erhalten sämtliche Wächter 3 000 000 Mark, vom 16.-31. 8. 1923 14 500 000 Mark. Sollten die Kollegen schon eher den Weg zu ihrer Organisation gefunden, so hätten sie nicht in den so lauzigen Verhältnissen verharren müssen. Wir hoffen, daß diese Kollegen nunmehr zu ihrer Organisation halten und versuchen werden, ihre Kollegen, welche in der Provinz als Führer tätig sind, der Organisation zuzuführen.

**Der Lohnstreit der Friseurbeigelegte.**  
Die Leitung des Arbeitnehmersverbandes für das Friseur- und Haargewerbe teilt uns mit, daß in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung über die neuen Preise und Löhne eine Einigung zustande kam.  
Die in der Sonnabendnummer der „Botschaft“ enthaltene Ratij ist somit gegenstandslos geworden.

**Streik in den Krefelder Sammetfabriken.** Nach einem Bericht der „Krefelder Zeitung“ aus Krefeld ist in sämtlichen dortigen Sammetfabriken wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt worden.

Der Wochenlohn für die Hamburger Arbeiter ist für die kommende Woche vom Schlichtungsausschuß auf 30 Millionen Mark festgelegt worden.

# Breslau (Land)-Neumarkt.

**Klein-Tischler.** Ein zwölfjähriger Lebensretter. Am Dienstag der vergangenen Woche fiel am Domium Klein-Tischler der fünfjährige Knabe eines Arbeiters in die Ohle. Der in der Nähe weilende Schulknabe Joachim zog den Knaben aus dem Wasser und rettete ihn so vom Tode des Ertrinkens.

## Aus Schlesien.

### Einen großen Tag

Es gab es am Sonntag in Bad Reinerz, wo die deutsche Turnererschaft ihre zweiwöchige Wanderversammlung zum Abschluß brachte. Wir hätten uns gewünscht, auf diese Veranstaltung einzugehen, wenn an diesem Turnfest nicht mancherlei gewesen wäre, gegen das man Einspruch erheben muß.

Nach Münchener Muster soll dieses Fest gefeiert werden, so sprach es die bürgerliche Presse. Dazu gehörten in allererster Linie schwarz-weiß-rote Fahnen. Die konnte man dann auch in allerreichlichstem Maße feststellen. Die in Bad Reinerz anwesenden Ausländer mögen einen netten Begriff von einem republikanischen Deutschland bekommen. Doch scheint dies den dortigen Bürgermeister nicht zu freuen, der auf die Korrekturen unserer dortigen Genossen, in Anbetracht der geradezu miserablen Lebensmittelversorgung der Stadt und der dadurch geschaffenen Unruhe in der Bevölkerung (die jeder Mensch, nur der Bürgermeister nicht, zu merken scheint), das Klagen mit schwarz-weiß-roten Farben zu unterbinden, da dies als Provokation aufgefaßt und zu Weiterungen führen könnte, erwiderte, daß er die Leitung der Arbeiterschaft für jedes Vorkommnis verantwortlich mache und er die Fahnen mit seinem Leibe beden werde. Klugheit, ein Bürgermeister eines Gemeinweins der Republik, wie er im Buche steht.

Es ist also festlich schwarz-weiß-rot geflaggt. Eine einzige schwarz-rot-goldene Fahne war zu sehen und ein deutscher Turner versicherte ernsthaft, daß dies nicht etwa die Reichsfarben, sondern die Turnfarben seien. Die revolutionäre Vergangenheit der Turner von 1848 ist den heutigen „Leutschen Turnern“ freilich eine peinliche Sache. Deshalb deshalb, weil sie sich seit 70 Jahren im Lager der Reaktion niedergelassen haben und dort wohlgeköllten sind, wie wir in München neuerdings wieder feststellen konnten. Gegen Mittag kam der Festzug auf den Ring. Mit ihm und Krach 3-400 Mann aus dem ganzen Gau einschließlich der Feuerweh. Bei den Begrüßungsrednern war auch der Bürgermeister. Er kennt die Geschichte der deutschen Turnererschaft nicht, sonst würde er sich gehütet haben, von dem Arbeiter zu sprechen, der in der deutschen Turnererschaft immer gut aufgehoben war. Immerhin, er redete. Dann nahm Herr Friedrich das Wort. Er sprach sehr viel von der notwendigen Einheit des deutschen Volkes, von den Siegen bei Leipzig, Jena, Sedan, von Jena, Auerstadt u. a. Er sprach auch von der Klüft zwischen Proletariat und Kapitalismus, nur hat er kein Rezept, wie sie zu überbrücken sei. Er wußte nur von der Einheit mit 1813 und 1870 zu erzählen. Das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ beendete den Akt und die Glocken der Stadt läuteten dazu. Dann kam die Festrede des Festzuges. Wir mißgönner den deutschen Turnern nicht etwa ihren Festzug. Aber wir leben im Augenblick unterm Ausnahmezustand und nach dem sind Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten. Die Arbeiter von Reinerz mißachten sehr gern demonstrieren, um den Bürgermeister zur Bestätigung von Lebensmitteln zu veranlassen. Sie machen es nicht, weil es verboten ist. Daher fragen wir hiermit den Bürgermeister Göbel öffentlich, auf Grund welcher Bestimmungen er die Genehmigung zu diesem Festzug erteilt? Diese Frage genügt für heute. Wir werden ihn aber noch um andere Dinge fragen.

### Eine schwarz-weiß-rote Verfassungsfeier in Kreuzburg.

Landrat und Bürgermeister haben keine Zeit.

Aus Kreuzburg OS. erhalten wir nachstehend veröffentlichte Zuschrift, die ein beachtenswertes Licht auf die republikanische Einstellung mancher Behörden wirft, denen eine gezielte Entschärfung des republikanischen Staatsgedankens völlig gleichgültig ist, wofür sie dann als Staatsbeamte ja auch unabhängig von jeder Republik bestraft werden.  
Der hier vorliegende Fall von Aufassung über den republikanischen Staatsgedanken durch Beamte ist derartig unerhört, daß wir ihn der Öffentlichkeit hiermit unterbreiten und an das Staatsministerium weiter leiten werden, das sich mit dieser Angelegenheit wohl noch befassen wird. Wed.

Eine unerhörte Provokation leisteten sich die Kreuzburger Behörden am Sonnabend, den 11. August. In den „Kreuzburger Nachrichten“ erschien am 10. August folgende Bekanntmachung: In Ausführung des Beschlusses des Preussischen Staatsministeriums vom 10. Juli 1923 findet am 11. August d. Js. vormittags 11 1/2 Uhr im großen Saale des Konzerthauses in Kreuzburg OS. eine Verfassungsfeier, verbunden mit einem Rhein- und Ruhrzuge statt, zu der neben sämtlichen Behörden auch die gesamte Bevölkerung, insbesondere die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Verbände, Innungen, Beamten- und Angestellten-Organisationen usw. hiermit eingeladen werden. Der Eintritt ist frei, jedoch sind freiwillige Spenden zu Gunsten unserer notleidenden Bekkter am Rhein und Ruhr dringend erwünscht. Die Festrede hält der Vorsitzende des hiesigen Bürgervereins, Herr Lehrer Dunkel. Kreuzburg OS., den 8. August 1923. Im Auftrage der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden. Der Landrat.  
Schon der Hinweis auf den Beschluß des Preussischen Staatsministeriums deutet, daß sich die Leiter der Behörden nur dem Zwange des Ministeriums füchten, wenn sie überhaupt eine solche Feier veranstalten. Der Gehinnung der Veranstalter entsprechend, fiel diese auch aus. Vor dem Eingange zum Konzerthause, begrüßten den Besucher rechts und links schwarz-weiß-rote Fahnen. Kein Wunder, wenn dieser Anblick jedem Republikaner schon den Eintritt verleidete. Dementsprechend war auch der Beschluß geradezu jammerlos, hätten sich nicht zwei Gesangsvereine, der Männergesangsverein und der Gesangsverein Germania, für die Veranstaltung zur Mitwirkung verpflichtet, so wäre fast nichts laum ein beider Stuhl zu finden gewesen. Ein Teil der Sänger vom Gesangsverein Germania war ebenfalls nicht erschienen, jedoch der Gesang dieses Vereins einem Gewimmer gleich. Die Ausschmückung des Saales machte den Eindruck, als erwartete man Wilhelm, den Holzhader aus Holland, nicht aber, als wollte man in diesem Saale eine Verfassungsfeier der Deutschen Republik abhalten. Rechts und links von der Bühne sah man stolz die Fahnen der Deutsch-Nationalen Partei schwarz-weiß-rot, in der Mitte den alten Reichsadler mit Krone, an den Seiten der Gallerie schwarz-weiße, weiß-gelbe und schwarz-

weiß-rote Fahnen. Wer geglaubt hatte, unsere heutige Reichsfahne zu sehen, der war bitter enttäuscht. Diese hatte man zu Ehren der Verfassung zuhause gelassen. Der Landrat als Einberufer, sowie der Bürgermeister waren zufällig beurlaubt.

Der Herr Dunkel als „Rebner“ kennt, wird über seine „Rebe“ (?) keinesfalls verwundert gewesen sein. Nach Bekanntgabe von einigen Paragrafen der Verfassung, endete dieselbe mit einer Hulbigung für Schlageter, obwohl zur Genüge bekannt ist, daß sich die Ruhrbevölkerung für diese Art von Vaterlandsretter bestens bedankt. Zum Vortrag eines Prologs, hatte man sich den ehemaligen Korbacher und Deutschvölkischen Gebauer auserkoren. So seien die Kreuzburger Behörden die Verfassung des Deutschen Reiches und führen auf diese Weise die Beschlüsse des deutschen Staatsministeriums aus. Die Kreuzburger Arbeitererschaft und republikanisch gekannte Bevölkerung ist in dieser Beziehung an eine geübte Portion Dreistigkeit gewöhnt und dieser Bewohnheit ist es wohl zu verdanken, daß es nicht zu Tumulten gekommen ist. Was sagt der Herr Minister zu diesem unerhörten Verhalten seiner untergeordneten Organe?

**Greifenberg.** Eine gehörige Tracht Prügel bezog an einem der letzten Tage ein auswärtiger Landwirt, welcher in einem hiesigen Geschäft, in dem mehrere Arbeiterfrauen Butter kauften, u. a. sagte, daß die Butter viel zu billig sei, sie müsse eine Million kosten, er bekäme jedenfalls schon soviel. Außerdem erging er sich noch in unflätigen Redensarten. Die Frauen, die dies mit anhören mußten, erzählten dann dieses dem auf der Straße stehenden, und es sammelte sich im Nu eine Menge Leute an, die den „edlen“ Menschenfreund logisch in Empfang nahmen und ihm eine gehörige Tracht Prügel verletzten. Hoffentlich hat er es sich gemerkt und propoziert nie wieder die an und für sich schon darbenende städtische Bevölkerung.

**Beuthen OS.** Grubenunglück. Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr ging infolge eines früheren Grubenabbaus auf der 540-Meterhöhe der Haingrube auf dem Sattelstöß eine Straße zu Bruch. Hierbei wurden drei Mann verunglückt. Die Ershütterung war so gewaltig, daß die Häuser beken und Gegenstände umstürzten. Die Ershütterung glich einem Erdbeben und währte 15 Sekunden.

**Randbrin.** Schwerees Autounglück bei Rajnowa. Ein mit sieben Personen besetztes Auto der Oberschlesischen Holzindustrie Beuthen befand sich in vollster Fahrt nach Namulstowisch. Die Schranke am Bahnhofsübergang war geöffnet. Als das Auto in vollster Fahrt die Schienen überqueren wollte, fuhr in demselben Augenblick ein Güterzug die Strecke und erstakte das Auto. Das Auto wurde herumgeschleudert; dabei klappten fünf Personen heraus. Der Chauffeur und ein neben ihm sitzendes Fräulein blieben im Auto. Auf dem Nebengleis fuhr in demselben Augenblick ein anderer Güterzug heran, erstakte das Auto und schleppte es etwa 30 Meter vor sich her. Das Auto wurde zertrümmert, die beiden im Auto befindlichen Personen wurden schwer verletzt. Die beiden Schwerverletzten, der Chauffeur Rade, mader aus Beuthen und ein Fräulein Nowak aus Januschowitz, wurden in das Antoniuskloster in Randbrin überführt. Fräulein Nowak ist ihren schweren Verletzungen erlegen. An dem Aufkommen des Chauffeurs wird gewweifelt.

## Gingelandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unsemem Leserkreise, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

### Von den Halenkreuzlern der Schlesischen Feuerzofietät.

Bei der Schlesischen Feuerzofietät Landeshaus, Gartenstraße, fand vor einiger Zeit die Wahl zum Beamtenauschuß statt. In schönster Harmonie einigte man sich schon vorher über die zu wählenden Beamten, so daß eine Wahl, in Ermangelung eines 2. Wahllochstages, nicht hätte stattfinden brauchen. Aber die Hecker vom Halenkreuz überlegten sich nachher die Sache anders, sie entbeeten, o Graus, daß unter den vorgeschlagenen Beamten auch rote waren! Daraufhin Sturmgeleit im Sozialistengebäude! — Ein zweiter Wahllochstag wurde von den Heckern eingebracht und eine Wahl mußte demnach stattfinden.

Die Wahl erbrachte aber den erfreulichen Beweis, daß die erblüende Mehrheit der Beamten diese gemeine Hecker und Friedensstörung auf das entsetzliche verurteilt, denn die Liebe der Störenfriede brachte nur einen ihrer Kandidaten durch, während die Liebe der vernünftigen Beamten einen fast vollen Sieg errang.

Bei einem Versicherungs-Institut, welches doch nur auf das Wohlwollen der Versicherungsnehmer angewiesen ist, dürfte für derartige Heckerien kein Platz sein.

## Denkt an das Parteiotopfer!

### Bereinstalender.

**Berein für Heisesübungen.** e. V. Freitag, den 24. August, abends 8 Uhr, Ballversammlung in der „Erholung“, Eisenparstr. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu obiger Versammlung zu erscheinen. Gleichzeitig ist sämtliches Material und Verjes mitzubringen. Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.** (Mechaniker und Fahrrad-schlosser.) Freitag, den 24. August, abends 8 Uhr, im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Versammlung. Vortrag des Genossen Winter und Larifragen.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Baukempner.** Mittwoch, den 22. August, abends 8 Uhr, im Zimmer 10, des Gewerkschaftshauses, Versammlung.

### Wasserstand

vom 21. August 1923.

Rathor	0.78	Breslau (Unter-Regel)	- 0.86
Kroppitz	2.08	Ransow (Ober-Regel)	5.04
Kofel	0.84	Breslau (Unter-Regel)	1.90
Regel (Mittelnorm)	1.52	Doberschütz	0.52
Reifenmündung (Ober-Regel)	3.80	Freiden	1.20
Reifenmündung (Unter-Regel)	1.52	Wassermühle + 15'	
Breslau (Ober-Regel)	4.58		

# Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend G. m. b. H.

Ab 1. September verzinsen wir

## Spareinlagen

wie folgt: täglich abhebbare Gelder . . . . . 15%  
mit dreimonatlicher Kündigung . . . . . 20%  
langfristige Gelder . . . . . 25%

Die Verwaltung.





Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ für Breslau u. Umgegend e. G. m. b. H.

In gemeinschaftlicher Verwaltungssitzung vom 15. August ist beschlossen worden, das Eintrittsgeld für neueintretende Mitglieder auf 100 000 Mark festzusetzen. Um die Warenbeschaffung zu sichern und um die Inanspruchnahme von Bankkrediten zu verhindern, die wesentlich zur Verteuerung der Waren beitragen, sind bis auf weiteres auf den zu erhöhenden Geschäftsanteil

wöchentlich 50 000 Mark (das ist eine Straßenbahnfahrt) einzuzahlen.

Wer also Anspruch auf Warenbezug macht, muß am 19. August 100 000 Mark, am 27. August 150 000 Mark, am 3. September 200 000 Mark, am 10. September 250 000 Mark und am 17. September 300 000 Mark usw. eingezahlt haben.

Die Generalversammlung wird im September tagen und die Höhe des Geschäftsanteils festlegen.

Diejenigen, die sich der Erkenntnis dieser Maßnahmen verschließen, können keine Waren erhalten. Wer für Nichtmitglieder Waren einkauft, oder eine Wareneinkaufskarte an Nichtmitglieder verbirgt, ebenso Waren einkauft und weiter verkauft, wird ausgeschlossen und zur Anzeige gebracht.

Die Gesamtverwaltung.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 21. August.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Heute abends 8 Uhr

2 Frauenversammlungen.

Distrikt 1: bei Goeb, Schillerstraße 23,

Distrikt 3, 4, 5: bei Klante, Hochstraße

Vorstand: J. Blaschke und Dr. Gantenmüller.

Distrikt 1. Die Parteifunktionäre treffen sich eine halbe Stunde vor Beginn der Frauenversammlung.

Distrikt 19. Heute abends 8 Uhr bei Baumgart, Neue Westgasse, außerordentliche Distriktsversammlung. Es darf kein Parteimitglied, keine Genossin fehlen.

Erweiterter Parteivorstand. Mittwoch, den 22. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6, sehr wichtige Sitzung. Alle Abteilungsleiter, Distriktsführer und Frauenleiterinnen müssen anwesend sein.

Goldene Worte

sprach lautlich der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei, Sidney Webb, auf dem in London abgehaltenen Parteitag der englischen Sozialdemokratie.

Vorläufig sind es freilich nur erst Worte, aber solche, die das Herz erfreuen und den Glauben an eine bessere Zeit, die der Sozialismus den Völkern bringen wird, wieder aufkommen lassen. Diese goldenen Worte müssen wir immer wieder wiederholen und weiter ausklingen lassen, wie der Lohseher die schönen Melodien in einer Sinfonie, bis auch der letzte Arbeiter, die letzte Arbeiterin, sie im Kopfe haben. Unser englischer Genosse sagte unter anderem: „Was für die Beteiligten oft unbewußt um uns her vorüber geht, ist im wesentlichen ein Kampf darum, wer die Kosten des Krieges tragen soll, die Besiegten oder die von ihrer Arbeit Lebenden und innerhalb der Industrie, die Leiter und Direktoren oder die Handarbeiter und kleineren Angestellten.“

Diese Worte passen auch auf die deutschen Verhältnisse. Auch bei uns dreht sich alles darum, wer die Kriegskosten bezahlen soll. Des Proletariat hat schon reichlich dazu beigetragen; es hat bereits den größten Teil des Inhalts seiner Kleiderkammer, seiner Wäschekammer — ohne die geringste Aussicht, ihn jemals wieder erlangen zu können — einen Teil seiner Gesundheit, ja viele selbst einen Teil ihres Lebens auf dem Altar des Vaterlandes opfern müssen. Was haben dagegen die Reichen von ihrem Besitz hergegeben? Speziell wir Schleier, wo die reichsten Grundbesitzer wohnen, müssen diese Frage stellen. Selbst doch der Fürst von Wied nicht weniger als 63 Güter, der Herzog von Ratibor 53, der Reichsgraf von Schaffgotsch 39, Graf Herdel Gardo von Donnersmarkt 33, der Herzog von Sagan 12, Fürst Hohenhausen 10, die Familie des Fürsten von Putbus 82 Güter. Diese sieben Familien besitzen also 342 Güter mit 221 647 Hektar Fläche, davon über 148 000 Hektar Wald und dabei ist Deutschland mit seinen Holzlieferungen gegenüber Frankreich nicht nachgekommen — wie Genosse Reichardt vor einiger Zeit in einer Versammlung im Breslauer Gewerkschaftshaus ausführte, sollen 250 000 Telegraphenleitungen nicht geliefert worden sein —. Das zum Teil hat uns die Ruhrbesetzung gebracht und das rasche Fallen der Mark und die vielen Opfer an Blut und Gut und den Hunger und all das Elend, in dem das deutsche Proletariat leidet, und was noch kommen wird.

Von den vielen Gütern, die jede einzelne der hier genannten Familien besitzt, hat noch keine ein einziges abgegeben, ja noch keinen Hektar Fläche, vielleicht nicht einmal eine Telegraphenleitung ohne gute Bezahlung durch den Staat. Die Familie des Fürsten Putbus interessiert uns ganz besonders, weil sie vor den Toren Breslaus große Liegenschaften besitzt. Die drei Güter: Deutsch-Lissa, Katzen mit Klein-Heidau und Maderau, mit einer Gesamtfläche von 1640 Hektar, gehören zu ihrem Besitz. Wer von den Ritzbergern besitzt, hat, der kennt die rickigen Wäldungen, die sich von Deutsch-Lissa bis zum Drahtbaum am Fuße des besten Ausflugsortes rechts und links vom Wege hingehen. Auch das Lissaer Schloß und der 50 Morgen große Park gehören zu ihm. In den ausgedehnten Forsten stehen Tausende von Hainbuchenjährlingen Eichen und die meisten Volksgenossen können sich keiner Eiche mehr bezahlen. Treffend sagte der englische Sozialistenführer: „Unter den Völkern herrscht Elend und Verzweiflung. Die Unfähigkeit zur Wiederherstellung ist die Folge einer grenzenlosen Erkenntnis der Größe der Volkswirtschaft und des Mangels an Moral... Das Hindernis der sozialen Reform besteht darin, daß die Reichen sich an ihren Reichtum und ihre Macht über die Volksgenossen klammern.“

Noch findet die Mehrheit der Volksgenossen an den bestehenden Eigentumsverhältnissen nichts Verwerfliches; noch

haben Millionen Wähler den Weg zur Sozialdemokratie nicht gefunden. Aber noch nie war die Zeit günstiger, ihnen diesen Schritt zu erleichtern. Rufen wir die Zeit, sie arbeiten für uns. 3—n.

Höhere Geschäftsanteileinzahlungen im Konsum-Verein „Vorwärts“

verlangt das heutige Infanat, worauf wir an dieser Stelle nochmals hinweisen. Wir sind unterrichtet, daß in der Tat dieses Verlangen nicht nur berechtigt ist, sondern sogar der Meinung, daß damit schon früher eingeleitet werden mußte. Die Nachfrage nach Waren ist außerordentlich stark, was darauf zurückzuführen ist, daß eine große Zahl Mitglieder, die vorher sehr wenig oder nichts an Waren entnahmen, sich nunmehr darauf besinnen, dabei bemerkend, daß im „Vorwärts“ bezüglich der Warenpreise sehr zugunsten der Verbraucher kalkuliert wird.

Um dem Ansturm gewachsen zu sein, müssen genügend Waren beschafft werden. Dies bedingt aber wiederum Heranschaffung von genügendem Betriebskapital. Dies kann nur durch einen höheren Geschäftsanteil beschafft werden. Es kann aber nicht gewartet werden bis zur Generalversammlung, sondern es muß unverzüglich gehandelt werden, soll nicht die Warenversorgung ins Stocken geraten. Die Beschaffung eigenen Betriebskapitals in ausreichendem Maße ist für die Zahlungsansprüche von Bankkrediten zu hohem Zinssatz aus und verhilft den Warenpreisen. In den jüngst stattgefundenen Bezirksversammlungen wurden diese Fragen eingehend erörtert, weshalb der Besuch durch alle Mitglieder, Männer wie Frauen bringend zu empfehlen ist.

Preissturz als Folge der Markbesserung.

Wie gemeinhin wird, hat die große deutsche Geschäftsfirma von Saloman & Co. (Eigtl. u. Co.) in Kamenwiese ihre Geschäftsführer in den einzelnen Distrikten telegraphisch beauftragt, sämtliche Waren mit 20 Prozent Preisabschlag zu verkaufen. Die Firma zieht damit lediglich die Konsequenz aus der Wertberwertung des Geldes, wenn auch sehr zu bedauern ist, ob die 20 Prozent hinreichen, um dem eingetragenen Rückgang des Dollars genügend Rechnung zu tragen. Es sollte sich aber für jeden realen Geschäftsmann von selbst verstehen, ebenso zu handeln. Denn die Erhöhung der Preise beim Sinken der Mark war nur dann sachlich und moralisch berechtigt, wenn man die eheliche Absicht hatte, bei umgekehrter Geldbewertung die Preise wieder herabzusetzen.

Auch die Verbraucher können aus diesem Vorgang die entsprechende Lehre ziehen!

Ziegelanleihe des Bauhütten-Betriebsverbandes.

Der Bauhütten-Betriebsverband teilt uns mit, daß wegen Erhöhung der Preise um das Doppelte, wegen neuer wachsenden Preissteigerungen und wegen Anstehens der Löhne der Ziegelpreis weiterhin stark erhöht werden muß. Trotzdem wird er bis zum morgigen Mittwoch noch zum Ziegelpreis der Woche von 21 700 000 Mark eingezahlte Gelder für die wertbeständige Ziegelanleihe übernehmen.

Ein schweres Auto-Unglück am Tauentzienplatz.

Am 20. November mittags gegen 1 Uhr kam der Kraftfahrzeugführer Richard Mai mit seinem Auto von der Geyersstraße her, um mit seinem Wagen den Seitenpark an der Tauentzienstraße aufzufahren. Die Gasse am Sandhofplatz unzufahr er in einer so schnellen Tempo, daß sich eine über den Fahrdamm laufende Frau nicht mehr in Sicherheit bringen konnte. Sie kam mit dem Leib und den Beinen unter das Auto, jedoch dieses zurückgeschoben werden mußte, damit die Verunglückte herangezogen werden konnte. Bewußtlos wurde die Frau in ein Krankenhaus gebracht, wo bei ihr eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Die Heberjahre hat 4 Wochen im Krankenhaus zugebracht. Jetzt hängt Mai vor dem Schöffengericht, um sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er scheint ein rechtsfähiger Fahrer zu sein, denn es scheint bereits ein weiteres Strafverfahren gegen ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der eine der verurteilten Zeugen betonte, daß er sich nur dadurch vor dem Überfahren retten konnte, daß er schnell in einen Schneehaufen sprang. Das Gericht betonte, daß man gegen

Betriebsvertrauensleute der B. S. P. D. Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre

soweit Mitglieder der B. S. P. D.

Donnerstag, den 23. August, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, großer Saal.

Versammlung.

Tagesordnung:

Der Zusammenbruch der kommunistischen Generalfreiw. Parole und ihre Opfer.

Alle Funktionäre müssen diese Versammlung besuchen. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches und der Funktionär-Ausweiskarte.

rückichtslos fürchter schärz vorgehen müßte. Es erkannte deshalb auf drei Monate Gefängnis. Da er noch unbeschäftigt war, wurde ihm eine zweijährige Bewährungsfrist zugesprochen, wenn er innerhalb zwei Wochen eine Geldbuße von einer Million an die Gerichtskasse zahlt.

Wieder ein Minderungsprojekt.

Der Hofarbeiter Kaschke hatte am 20. Juli, am Pflanztag in Breslau, von einem Manne einen Ballen Stoff genommen. Die Ware wurde ihm aber bald wieder abgenommen und er verhaftet. Da er selbst gekündigt hat, konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Er kam deshalb wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht. Dieses erkannte auf drei Wochen Gefängnis. Da er noch unbeschäftigt war, wurde ihm eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen, wenn er eine Geldbuße von drei Millionen Mark an die Gerichtskasse zahlt.

Das teure Gas.

Der Gasfachmann Oscar Linke konnte im Sommer 1921 die Gasrechnung nicht bezahlen. Es wurde ihm deshalb der Gasmeter weggeholt. Das Gas wurde im Dezember 1922 nachgeliefert wurde, stellte sich heraus, daß Gas entnommen worden war. Linke kam nun vor dem Schöffengericht, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte sagt, er habe sich in der ersten Hälfte befunden, da er zur Arbeit eine Klamme benötigte. Das Gericht erkannte diese Klamme an und verurteilte ihn zu der geringsten zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis. Auch wurde ihm eine Bewährungsfrist zugesprochen.

Breslauer Wuchergericht.

Der Kaufmann Johannes Schminke hat keine Erlaubnis zum Großhandel mit Karotten. Trotzdem machte er im Mai vorigen Jahres einem Kaufmann in Oden eine Offerte auf 200 Zentner Karotten. Das Geschäft verfiel sich. Im unteren Wucher nahm er im Herbst vorigen Jahres aus Stellung eine Offerte über Kartoffelhandel entgegen. Der, der wegen ähnlicher Handlungen schon zwei Vorstrafen erlitten hat, handelte wegen Scheiterns und unerlaubten Großhandels vor dem Wuchergericht. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 6 Millionen Geldstrafe und einen Monat Gefängnis. Bei Verurteilung des Urteils übte der Vorsitzende aus, der Angeklagte sei ein Mann, der sich in rechtlicher Weise über die gesetzlichen Bestimmungen hinwegsetze. Es wurde auf 2 Monate Gefängnis erkannt. Diese Freiheitsstrafe wurde auf Grund des Geldkaufens geteilt in eine Geldstrafe von 10 Millionen Mark umgewandelt.

Die Gattin und Tochter des Opa Langer aus Wilschütz, Fr. Dels, haben seit Jahren die Breslauer Markthallen, welche sie die Erzeugnisse ihres Landwirts betreiben. Am 20. Mai war sie mit Weicheln nach Posen gekommen. In diesem Tage war für diese Ware die Nachfrage größer als das Angebot. Für ein Sechzig Pfund (ein Sechzig gleich einem Dutzend-Gebundel zu 7—8 Stück) wurden an jenem Tage 300 Mk. gezahlt. Die Weicheln wurden der L. Dels aus den Händen gerissen. Aus diesem Grunde und weil ihr acht Sechzig geboten worden waren, erhöhte sie plötzlich den Preis von 500 auf 1000 Mk. Das Wuchergericht, welches hinzukam, machte diesem Treiben ein Ende. Frau Langer erhielt einen Strafbescheid über 25 000 Mark, gegen den sie Einspruch erhob. Das Wuchergericht erkannte jetzt auf eine Geldstrafe von einer Million Mark.

Der Viehhändler Herrmann Fischer aus Türbich Kreis Strahlen kaufte am 22. Januar ein 132 Kilo schweres Schwein, wofür er 100 000 Mark pro Zentner zahlte. Schon zwei Tage später ließ er sich auf dem Pommern Markte für das gleiche Schwein 200 000 Mark pro Zentner zahlen. Vor dem Wuchergericht erklärte er, andere Viehhändler hätten noch mehr verdient. Der Vorsitzende beachte sich jeder Verdienst in gewissen Grenzen halten müsse. Solche unerhörte Sprünge könne man nicht erlauben, wo käme denn sonst mit den Fleischpreisen hin. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 20 Millionen und Einziehung des Uebergewinnes. Nach dem Gutachten der Preisprüfstelle hätte Fischer im allerhöchsten Falle 150 000 Mark pro Zentner fordern dürfen. Fischer gab an, er besitze kein Vermögen und es sei ihm unmöglich eine solche hohe Strafe zu zahlen. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von 10 Millionen Mark oder 20 Tage Gefängnis. Den erzielten Uebergewinn hat Fischer herauszuzahlen.

\* U.S.G. „Vorwärts“. Freitag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr, muß jeder zur Stelle sein. Nichterscheinende wird mit sofortigem Ausschluss bestraft. Sämtliche Lesens abgeben.

\* Für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhaus sind Billets im Gewerkschaftshause, Zimmer 36, 2. Stock, zu haben. Zur Aufführung gelangt: „Die Goldgräber“.

\* Die neuen Postzettel (4000 und 6000 Mark für eine Postkarte, 8000 und 20 000 Mark je nachdem ob Orts- oder Fernsendung) treten am 24. August in Kraft. Von heute ab gelten zunächst nur die erhöhten Telegraphen- und Fernspreckgebühren.

\* Das Schauspielhaus Heinrich Kaiser, Friedrich-Wilhelmstr. 36, eröffnet heute ein weiteres Filialgeschäft Ohlauer Str. 24/25, am Christophorusplatz. (Siehe Inserat.)

\* Mündliche und telephonische Auskünfte über Index- und Preisfragen können am Dienstag jeder Woche vom Städtischen statistischen Amt künftig nicht mehr gegeben werden, da sonst die schließliche Berechnung der wöchentlichen Teuerungszahl, die alle Kräfte des Amtes voll in Anspruch nimmt, nicht mehr durchgeführt werden könnte.

\* Täglicher Wetterbericht. Eine neue Störung naht vom Ozean und macht sich bereits über den baltischen Inseln bemerkbar. Auch bleiben wir vorläufig weiter im Bereiche höher ozeanischer Westströmungen; deshalb behält unsere Witterung zunächst ihren unbeständigen Charakter. Dienstag: Vorwiegend wolke, später vereinzelt Regenschauer, verhältnismäßig kühl bei bisweilen etwas aufströmendem westlichen Winde.

**\* Auf der Straße.** Gewaltig mit seinen wuchtigen Quadrern steht der Palast der Dresdner Bank am Lauengartenplatz in der Mittagsstunde. Zu den seit Jahren hohen Portalen gehen Menschen ein und aus: tragen in schweren Ledertaschen Papiermüllchen fort oder tragen sie hinein. Ein paar luxuriöse Automobile harrten leise fahrend ihrer Herren. — Auf der untersten Stufe des Hauptportals aber sitzt eine seltsame Gestalt. Klein und schwarz, den Kopf ganz von einem ewig an einem schwarzen Strohhut verdeckt, hockt sie da wie ein riesiger schwarzer Begeß. Eine alte Frau. Sie rührt sich nicht. Ihr Gesicht, verrottetes Gesicht, eingefallen und vertrocknet wie das Gesicht einer ausgeputzten Krähe, hängt müde leitwärts und der Rücken ist so gekrümmt, daß er die im Schoß vergrabenen greisenhaft weissen Hände verdeckt. Sie sitzt regungslos und teilnahmslos. Nichts rührt sich an ihr. Ihr Kopf macht keine Wendung, ihr Rücken beugt sich nicht, sie scheint ganz leblos. Der Hunger vielleicht hat sie steif und willenlos gemacht. Sie sieht die Herren nicht, die ein- und ausgehen, ahnt die Sinne nicht, die Millionen gemachte nachrechnen, hört vielleicht auch das leise Surren der Automobile nicht, die den schallhaften Karrieren oder Fabrikherren forttragen wollen. Kein Mensch beachtet sie. Sie sitzt ausgemergelt und erschöpft auf der steinernen Stufe des Kapitälspalastes und jählos tollt der rasende Film des Lebens vor ihr ab, dem sie nicht mehr folgen kann. Ihre Augen sind ganz zu, denn sie haben nicht mehr die Kraft, ins Licht des Sonnenlichtes zu sehen. Ein Mutterstöhnen, das allen Geleuten der Menschlichkeit Höhn spricht. Das Zeitalter des Kapitals nur ist unmeniglich, grausam und brutal.

**Aus aller Welt.**

**Neues auf dem Mars.**  
Der englische Astronom Mr. F. W. Raper, der seit einem auf Teneriffa mit seinem gewaltigen Teleskop fleißig den Mars studiert, hat der „Daily Mail“ neue, wichtige Beobachtungen mitgeteilt. Die dunklen Flecken, Vertiefungen, Erhöhungen, Kanäle und Seen und Wälder, die selbst schon der Laie zu finden weiß, haben zum Teil wichtige Veränderungen erfahren. Da ist der „Scudungias-See“ oder „Sprite Major“, dessen bisherige Gestalt nur durch einen zeitlichen Auswuchs ein merkwürdiges Aussehen er-

halten hat. Dann die gelblich gefärbte „Wüste“. Nach Verlaufe von ungefähr 14 Jahren ist sie nur noch als verschwommener, dunkler brauner Fleck zu erkennen. Die „Seen“, von denen zum Beispiel der „Lacus Solis“ kaum auffallen, sind besonders während der letzten Monate intensiv dunkel geworden. Die „Kanäle“ zeigen ebenfalls deutliche Veränderungen, sie sind teilweise breiter und fließbarer geworden.

**Ein Auto zwischen zwei Güterzügen.**

Das mit sieben Personen besetzte Auto der Oberbischleichen Holzindustrie in Beuthen wurde am Bahnübergang der Straße Palschowa-Januschlowitz, da die Straße geöffnet war, von einem Güterzug erfasst. Fünf Personen wurden aus dem Auto herausgeschleudert. Ein zweiter Güterzug erfasste dann das Auto, schleifte es 50 Meter fort und zerstückelte es. Die noch im Auto befindlichen Personen, ein Fräulein und der Chauffeur, wurden schwer verletzt. In dem Aufkommen des Chauffeurs wird gewartet.

**Die Grubenkatastrophe von Kemmerer.**

Zu der Grubenkatastrophe von Kemmerer (Amerika) wird noch mitgeteilt, daß zur Zeit der Explosion, die wahrscheinlich durch eine Dynamitpatrone verursacht wurde, sich 198 Bergleute in der Grube befanden. Hieron konnten 35 lebend zu Tage gebracht werden, während die übrigen 163 später nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Der Tod war durch Ertrinken eingetreten, da giftige Gase aufgetreten waren, teils jedoch auch durch Ertrinken.

**Eine Sturmflut.**

Aus Korea wird mitgeteilt, daß durch eine Sturmflut an der Nordküste mehrere hundert Häuser zerstört wurden. Tausend Personen sollen umgekommen sein.

**Pöden.**

Wir Rückblick auf die in der Schweiz in letzter Zeit vorkommenden vielen Pestfälle hat die Gorarlberger Landesregierung eine Verordnung erlassen, wonach im kleinen Grenzbezirk zwischen der Schweiz und Gorarlberg die Schweizer ab 15. August beim Ueberstreiten der Grenze eine Impfbefreiung

vorzuweisen haben. Bekanntlich besteht in der Schweiz Impfwang.

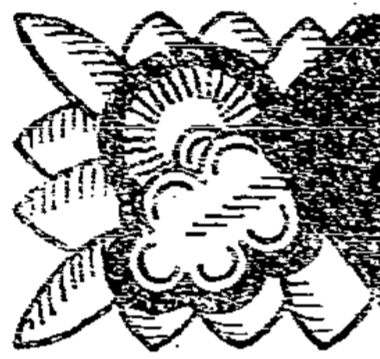
Einem empfindlichen Denzettel für Milchverfälschungen erhielten der Mostereibesitzer Paul Moldenhauer und seine Frau von dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Beide wurden für die von ihnen verkaufte Milch vorher entrahmt und als Vollmilch verkauft zu haben. Das Schöffengericht verurteilte jeden der Beiden Eheleute zu 75 Millionen Mark Geldstrafe.

**Halbentzug am Ohsenhädel.**

Die „Fränkische Tagespost“ schreibt: Ein Judenreifer legte seinen ganzen Haß gegen die Semiten in die Anfertigung eines großen Halbkreuzes aus Blech, das dann dem Ohsen der Fleischbrücke mit einem starken Draht um den Hals gehängt wurde. Wer über die Fleischbrücke ging, konnte sich erheben dieser ebenso sinnreichen wie treffenden Demonstration. Es war gerade nicht wenige, die mit einem herzklopfenden Laden an ihr Werk gingen. Aber die Polizei hat keinen Sinn für Humor, requirierte die Feuerwehrt, welche dem Ohsen das Halbkreuz abnehmen mußte. Wenn es einmal eine schöne Dekoration in den Straßen zu sehen gibt, läßt sie die Polizei entfernen. Das Personal der Feuerwehrt wird stark vermehrt werden müssen, was jetzt alle Halbkreuzer abgenommen werden sollen.

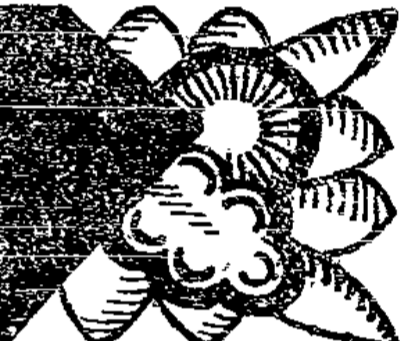
**Die Sonnenfinsternis in Mexiko.**

Am 10. September findet eine totale Sonnenfinsternis statt die am besten in Mexiko sichtbar ist. Etwa zehn Expeditionen, die in der Hauptstadt von Amerika ausgerüstet werden, sind bereits in Mexiko eingetroffen, um das Beobachtungsfeld zu bereiten. Es handelt sich auch diesmal darum, die Einseitigkeit der Relativitätstheorie in Bezug auf die Ablenkung des Lichtes nachzuprüfen. In der Nähe der Sonne werden sich während der Finsternis etwa 80 Sterne befinden, deren Ablenkungswinkel von einzelnen von Professor Eddington vom vatikanischen Observatorium in Rom bereits berechnet sind. Die beiden Sonnenfinsternisse vom 29. Mai 1919 und 20. September 1922 haben die Theorie Einsteins voll bestätigt. Man sieht deshalb mit großer Erwartung dem Ergebnis der Nachprüfung gelegentlich dieses Jahres entgegen.



**Dixie** Henkel's **Seifenpulver**

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!



**Engelhardt-Brauerei**  
Abtlngsgesellschaft

**Lagerbierbrauerei E. Hanse**  
G. m. b. H.

**C. Rippe Brauerei-**  
Aktiengesellschaft

**Schultheiss-Prätzenhofer**  
Brauerei-Abtlngsgesellschaft

**Commerz- u. Privat-Bank A.-G.**  
Filiale Breslau  
früher G. v. Pachaly & Enkel  
Breslau 1, Roßmarkt 10

**S. Guttentag**  
Altbüsserstraße 5, I—III  
Erstes Spezialhaus Schlesiens für Herren- und Knaben-Bekleidung. Fertig und nach Maß: Gesonderte Kinder-Abteilung. Stets größte Auswahl in allen Lagern.

**Hu-Co Spezialwerkzeuge G. m. b. H.**  
Breslau 10, An den Kasernen 8c  
Spiralbohrerschützer, doppelendige Spiralbohrer

**Günther Klamt**  
Metalhandlung, Breslau 9,  
Gellhornstraße 26 :: Telephon Ohle Nr. 1962  
Metalle en gros und en détail

**R. Hauschner Nachfig.**  
Inh. M. Sacher  
Breslau 1, Nikolaistraße 16/17  
Arbeitshemden, Monteurblusen, Socken, Strümpfe

**Friebeberg Bonbonnière**  
Täglich: Nachmittags- und Abend-Konzert  
Direktion L. Stössel  
die führende Kleinkunstbühne Breslaus

**Tichauer & Gutentag**  
Neue Grapenstr. 10  
Tuche, Futterstoffe

**Altmann & Pechwasser**  
en gros Tuchhandlung en détail  
Breslau 3, Neue Grapenstraße 14  
Telefon Ohle 1138  
Beste Bezugsquelle für Schneider u. Wiederverkäufer

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**

Musterschutz		Ohne Gewähr	
Breslau—Trebmitz—Prausnitz.			
Abfahr.	(Kleinbahn)	Ankunft.	
7:30	nach Trebmitz	6:50	10:58
10:45	nach Prausnitz	7:10	von Prausnitz
11:30	nach Trebmitz	8:15	von Trebmitz
12:30	nach Prausnitz	9:10	von Prausnitz
13:30	nach Trebmitz	10:10	von Trebmitz
14:30	nach Prausnitz	11:10	von Prausnitz
15:30	nach Trebmitz	12:10	von Trebmitz
16:30	nach Prausnitz	13:10	von Prausnitz
17:30	nach Trebmitz	14:10	von Trebmitz
18:30	nach Prausnitz	15:10	von Prausnitz

Reserviert.  
**J. Silberstein**  
Viktoriastr. 50. Tel. Ohle 9127  
Leder, Schuhmacher-Artikel  
en gros — en détail. Lagerbesuch lohnend.

Reserviert.  
**Ruthner & Unger G. m. b. H.**  
Augustastraße 80  
Tel.: Ring 1001  
Postschekk. 9225. Kartongefabrik. Kraftbet. Gegr. 1889

Reserviert.  
**Kern & Simon, Frankfurt a. M.**  
Hosenträger- und Gürtelfabrik

**Max Berger**  
Breslau, Augustastraße 66. Telephon Ohle 580  
Wabwaren en gros

**Bankhaus Max Gittler**  
Gartenstr. 62  
Debitenkasse Gartenstr. 99  
gegr. 1910  
Telephon Ring 3001  
Reichsbank-Girokonto :: Postschekk-Konto Breslau Nr. 4600 :: Telephon Ring 8755—58.  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

**Reich & Glücksmann**  
Jankernstraße Nr. 41/43  
Schuhgroßhandlung

**Paul Schleif**  
Matthiasstraße Nr. 123, Ecke Weißenburger Platz  
Textilwaren :: Herrenartikel

**Schmelz-Schokolade**  
Erhältlich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche

**A. Danziger**  
Klosterstraße, Ecke Feldstraße  
Regenmäntel, Breches  
Herren-Artikel preiswert

**Friedr. Becker**  
Breslau - Klein Tschausch  
Fernsprecher Ring 6599  
Kessel, Dampfmaschinen  
Schrot-Großhandlung

**Brauerei-Ausschank „Zum schwarzen Adler“**  
(W. Hahn) Ohlauer Straße 70

**Säge- und Hobelwerk G. m. b. H. Neumittelwalde i. Schl.**  
Fernspr. Nr. 17  
Schnittmaterial aller Art  
Fernspr. Nr. 17